

Das Nest.

Von Dr. P. Jouin.

Das Nest ist für den Vogel eine Wohnung auf kurze Zeit, welche gewöhnlich nicht länger benützt wird als die Brutperiode dauert. Bei dem Baue derselben hat der Vogel die Absicht sich einen Platz herzurichten, der seine Eier aufnehmen, und sie vor der Kälte und allen äusseren Feinden beschützen soll, und einen Schlupfwinkel, an welchem die Kleinen, wenn sie hinausgeschlüpft sind, von ihren Eltern das Futter, die Fürsorge und Erziehung bis zu dem Augenblicke erhalten sollen, in welchem sie stark genug sein werden um für ihre Bedürfnisse selbst zu sorgen.

In dieser Hinsicht ist der Vogel vielleicht im ganzen Thierreiche dasjenige Geschöpf, welches am meisten Erfindungsgabe und Thätigkeit entwickelt und ein Beispiel der grössten Zärtlichkeit gegen seine Nachkommenschaft liefert. Ausser der Brutzeit baut sich der Vogel keine Zufluchtsstätte; jeder Platz genügt ihm zum Schlafen, der Zweig eines Baumes, der Vorsprung eines Daches, der First eines Kamines während der Strenge des Winters; hie und da wählt sich eine Gruppe von Vögeln ein Mauerloch oder einen Baumstrunk aus, um sich daselbst des Nachts zusammenschmiegen; dies ist jedoch eine Ausnahme.

Die Anordnung der Nester, ihre Lage, ihre Form, wechseln nach der Art und dem Klima. So zahlreich sie auch immer sind, lassen sich die Nistvögel nach Milne-Edwards in Erdnister, Minirer, Maurer, Zimmerer, Plattformbauer, Korbflechter und Weber eintheilen.

Die Erdnister sind die am wenigsten interessanten, die einen bäumen auf, die anderen nicht, beide aber bauen ihr Nest auf der Erde. Wir wollen den Strauss anführen, dessen Nest sich auf eine natürliche Vertiefung im Boden beschränkt, in welche das Weibchen seine Eier ablegt, die es nur des Nachts bebrütet, und am Tage ganz und gar sich selbst überlässt. Ge-

wöhnlich jedoch verlässt das Weibchen selten seine Eier; es trägt vielmehr Sorge dafür, einen ganz trockenen Platz auszuwählen, um daselbst sein Nest zu bauen, welches durch die zum Baue verwendeten Materialien dem Eindringen der Feuchtigkeit ein Hinderniss entgegensetzt. Ein einziger Vogel macht hievon eine Ausnahme, es ist das Wasserhuhn, welches sein Nest auf ein wahrhaftiges Floss stellt, und eine geneigte Fläche anfertigt, auf welcher die Kleinen bei ihrem ersten Ausgange herabsteigen, und ohne Schwierigkeit wieder in das Nest zurückkommen. Unter den Erdnistern gibt es solche, welche die zur Ausfütterung des Innern ihres Nestes bestimmten Materialien ihrem eigenen Körper entnehmen; das geschieht z. B. bei der Eiderente, die in den nördlichen Ländern heimisch ist, und deren Weibchen sich zur Zeit des Eierlegens seiner schönen Dunen beraubt, um das Nest auszupolstern; diese Dunen sind es auch, welche sorgfältig eingesammelt und sehr theuer verkauft, einen Bestandtheil der schönsten Federkissen bilden. Unter den Vögeln der hohen See oder der Küste gibt es auch solche, die ihr Nest auf halbem Wege zwischen der flachen Merresküste und dem Gipfel der Felsenriffe anlegen, um sich gegen die Fleischfresser des Festlandes zu schützen. In den Nordpolar-Gegenden, wo Füchse massenhaft vorkommen und gefürchtet sind, bauen diese Vögel ihr Nest nur auf vereinzelt stehenden Inselchen, und auf Klippen, welche vom Festlande her nicht zu erreichen sind. Und darin ist der thierische Instinct wahrhaft bewunderungswürdig: Derselbe Vogel nistet in der Nähe des Südpoles ganz einfach auf der Erde, als wüsste er ganz genau, dass seine Feinde aus dem Norden, die Säugethiere des Festlandes, in diesen Gegenden nicht vorkommen.

(Fortsetzung folgt.)

Vom Eierlegen.

Mittel dasselbe zu befördern.

(Fortsetzung.)

Das Ausschlüpfen.

Erste Sorgen. Die Mehrzahl der Züchter pflegt, je nach Massgabe der Ausschlüpfungen, die Küchlein einer leichten Transpiration auszusetzen, sei es nun in einem mit Watta ausgefüllten, warm gehaltenen Korbe, sei es im Inneren von Roullier's Sécheuse (Trockenapparat), bis sie vollkommen trocken sind.

Hierauf werden die Küchlein ihrer künstlichen oder Hydro-Mutter, oder ihrer natürlichen Mutter, der Trut- oder Bruthenne wieder zurückgegeben.

Andere, und zu diesen zähle ich, begnügen sich einfach, die leer gewordenen Eierschalen hinwegzunehmen, welche die Neugeborenen verletzen könnten, und der Bruthenne die Sorge für das Trockenwerden der Frischausgeschlüpften zu überlassen, indem sie ihr Brutgeschäft fortsetzt.

Schon den Tag vor dem Ausschlüpfen ist es angezeigt, aus dem Brutraume die Serie der Küchlein

zu entfernen, welche im Ei zu piepen anfangen, weil ihre Hilferufe den Uebelstand haben könnten, diejenigen Bruthennen, deren Eier jüngeren Datums sind zu stören, und weil diese durch einen begreiflichen Instinct veranlasst sein könnten, aufzustehen und herumzutripeln, um den Kleinen bei ihrer Arbeit des Ausschlüpfens zu Hilfe zu kommen.

Nach Massgabe der Ausschlüpfungen werden wir die Schalenrümpfe zu entfernen haben, welche die Neugeborenen verletzen könnten, und diese letzteren vorn im Nest zusammenschieben. Diese Operation muss in zartester Weise vorgenommen werden, ohne die Bruthenne wegzuheben, und muss eine Abkühlung des Nestes vermieden werden. In diesem Augenblicke, der ein wahrhaft psychologischer ist, bedürfen die Embryonen und die Neu-Ausgeschlüpften der ganzen Wärme der Mutter, um unter günstigen Verhältnissen die erste Krise ihrer Existenz durchzumachen: Die vollständige Aufsaugung des Eigelbes.

Gewiss ist uns bei den, am Tage vor dem Auschlüpfen in der Schale abgestorbenen Individuen, oder selbst bei den ein oder zwei Tage nach der Geburt todt vorgefundenen Küchlein, nicht entgangen, dass der

Bauch der kleinen Opfer eine mehr oder weniger beträchtliche, oft eine enorme Menge Eigelbes enthielt, die nicht aufgesaugt worden war. Das ist es, was sie getödtet hat.

(Fortsetzung folgt.)

Wie kann man die Hühnerhaltung in Städten einträglich machen?

(Schluss.)

Der gedeckte Auslauf misst an der Hinterseite 7 Fuss 3 Zoll und vorne 5 Fuss 3 Zoll in der Höhe, in der Breite 4 Fuss, in der Länge 7 Fuss 3 Zoll und bietet somit genügend Raum für sechs Hennen und einen Hahn oder, wenn die Thiere nebstbei auch ganz in's Freie gehen können, für zwölf Hühner.

Ein solches Haus ist mir, Alles in Allem gerechnet, auf nicht mehr als 11 fl. 33 kr. gekommen und wer dasselbe an eine Wand oder Mauer anzubauen in der Lage ist, kann noch billiger daraus kommen.

Bezüglich der Wartung pflege ich es so zu halten: Morgens gleich nach dem Aufstehen setze ich den Kochtopf ans Feuer, nachdem ich ihn mit den schon früher aufgezählten Futtermitteln gefüllt habe und begeben mich dann sofort mit einer breiten Mistschaufel, einem Besen, einem Kübel und einem kleinmaschigen Siebe ausgerüstet in das Hühnerhaus. Dort kehre ich den Unrath von Aufsitz und Boden auf ein Häufchen, gebe ihn in das Sieb und streue mit diesem den mitgekehrten feinen Sand wieder gleichmässig aus. Dann werfe ich den Rückstand in den Kübel und gehe zum nächsten Haus. Auf diese Weise bin ich im Stande vier Häuser in weniger als zehn Minuten zu reinigen.

Die Streu für das Hühnerhaus ist stets im Auslaufe vorrätzig, in welchem ich die Asche aus meinem Wohnhause, sowie feinen Maureschutt, Strassenkehricht und anderes passendes Materiale mit dem Siebe auftrage. Wenn ich in feuchten Wintertagen trockene Streu brauche, gebe ich zwei bis drei Schaufeln Erde unter den Kupferkessel, nachdem das Feuer ausgegangen ist und lasse sie da bis zum nächsten Tage. Zweimal die Woche streue ich etwas gelöschten Kalk im Hause und Auslaufe, um das Auftreten von Läusen und dergl. zu verhüten. Nach vorgenommener Reinigung wende ich mich meinen anderen Geschäften zu, bis das Futter gekocht ist, und dann mische ich dieses und stelle es zum Kühlen bei Seite, während ich die Trinkgeschirre reinige und mit frischem Wasser versehen. Ich mache dies nicht eher, damit der beim Auskehren aufgewirbelte Staub nicht mehr ins Wasser fällt. Und wenn ich dann mein eigenes Frühstück genommen habe, ist das Futter genug ausgekühlt um den Hühnern verabreicht zu werden. Ich lasse ihnen nur etwa zehn Minuten Zeit zum Fressen und entferne nach dieser Zeit die Futterschüsseln wieder. Ein grosser Vortheil ist es wohl, einen eigenen Futterplatz, wenn es der Raum gestattet, zu haben, auf welchen man aber die Hühner nur lassen darf, wenn sie ihr weiches oder grünes Futter bekommen. Das letztere verabreiche ich ihnen klein geschnitten um die Mittagszeit, was wieder zehn Minuten Zeit beansprucht und ein oder zwei Stunden vor dem Schlafengehen erhalten sie ihre Körnerfrüchte und wieder frisches Wasser. So beträgt die ganze Zeit, die ich zur Wartung der Hühner, und nebstbei zum Eierausnehmen und für

ähnliche kleine Verrichtungen verwende, nicht mehr als anderthalb Stunden täglich.

Zur Füllung der Nester eignet sich am vorzüglichsten kurzgeschnittenes Stroh. Die Nistkästen sollen öfter mit etwas gelöschtem Kalk eingestaubt und das Nest selbst neu gemacht werden. Ich finde, dass Nester aus weichem Holze und weiss angestrichen am praktischesten sind, indem durch die aus härteren Substanzen gemachten sehr leicht die frisch gelegten Eier zerschlagen werden, da die Hennen in der Regel stehend ihr Ei legen, und wenn dieses nun auf eines aus Porzellan oder Kreide fällt, bricht es.

Hiemit hoffe ich nun im Kurzen einfache und leicht durchführbare Regeln für die einträgliche Haltung von Hühnern unter beschränkten räumlichen Verhältnissen gegeben zu haben und ich zweifle nicht, dass, wer dieselben genau befolgt, vollkommen zufriedengestellt sein wird und die gute Hausfrau, welche sich mit der Wartung einiger weniger Hühner zu befassen Lust hat, wird dadurch keine wesentliche Vermehrung ihrer häuslichen Pflichten erfahren.

Ueber die Hübnerkrankheiten will ich mich hier nicht des Breiteren auslassen und nur mittheilen, welche Behandlung ich als die geringsten Kosten verursachend gefunden habe. Und da lautet mein Rath, sobald ein Huhn zu kränkeln beginnt und man nicht sicher ist, dass es nach einer Behandlung von wenigen Stunden wieder genesen sein wird, — schlachte man es. Allerdings, wenn es ein Vogel ist, der Einem besonders werth ist, mag man ihm eine freundliche Pflege angedeihen lassen. Doch erholen sich Hühner, die einmal an einer Krankheit der Athmungs- oder Verdauungsorgane gelitten haben, nie so rasch, dass es sich der für sie aufgewandten Mühe und Sorgfalt verlohnt, und wenn sie zur Zucht verwendet werden, bleibt gewöhnlich ihre Nachkommenschaft schwächlich und empfindlich. Auch ist die Krankenpflege bei Hühnern mit grossen Schwierigkeiten verbunden und es gehört nicht zu den Annehmlichkeiten einer grösseren Anzahl von ihnen, namentlich wenn sie ein wenig widerspänstig sind, Pillen einzugeben. Beruhigende Mittel mag man immerhin ins Trinkwasser geben, und ich hoffe, es wird noch gegen die Darre ein Mittel gefunden werden, das die Hübner von selbst nehmen. Enzian, Ingwer, Andorn, Bockshorn, geriebene Leinsamen u. s. w., welche die meisten Hübnerpulver zusammensetzen, können bei besonderen Krankheiten nur von geringem Werthe sein.

(W. Vale.)

(Poultry.)

Vereinsangelegenheit.

Neu beigetretenes Mitglied:

Herr Franz Diranko, Hausbesitzer in Simmering. (Durch Moriz Widhalm.)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mittheilungen des Ornithologischen Vereins in Wien](#)

Jahr/Year: 1885

Band/Volume: [009](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Vom Eierlegen. Mittel dasselbe zu befördern. \(Fortsetzung\) 230-231](#)